

Denn das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden; uns aber, die wir selig werden, ist's eine Gotteskraft. Denn es steht geschrieben (Jesaja 29,14): »Ich will zunichte machen die Weisheit der Weisen, und den Verstand der Verständigen will ich verwerfen.« Wo sind die Klugen? Wo sind die Schriftgelehrten? Wo sind die Weisen dieser Welt? Hat nicht Gott die Weisheit der Welt zur Torheit gemacht? Denn weil die Welt, umgeben von der Weisheit Gottes, Gott durch ihre Weisheit nicht erkannte, gefiel es Gott wohl, durch die Torheit der Predigt selig zu machen, die daran glauben. Denn die Juden fordern Zeichen und die Griechen fragen nach Weisheit, wir aber predigen den gekreuzigten Christus, den Juden ein Ärgernis und den Griechen eine Torheit; denen aber, die berufen sind, Juden und Griechen, predigen wir Christus als Gottes Kraft und Gottes Weisheit. Denn die Torheit Gottes ist weiser, als die Menschen sind, und die Schwachheit Gottes ist stärker, als die Menschen sind.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Wohl kaum ein Zeichen ist so weit verbreitet wie das Zeichen des Kreuzes. Auf Kirchtürmen, auf Friedhöfen, an Straßenrändern, an Halsketten, ja sogar vor Bahnübergängen ist es zu sehen. Das Zeichen des Kreuzes ist anerkannt, ja es ist beliebt, solange es lediglich ein Zeichen ist. Doch sobald es darum geht, was dieses Zeichen eigentlich bedeutet, wenn es um das Wort vom Kreuz geht, ist es mit der Beliebtheit nicht mehr weit her. Wer weiß noch, dass das Kreuz eigentlich ein Zeichen der Schande war, an dem Menschen zu Tode kamen? Selbst das Kreuz vor dem Bahnübergang, das Andreaskreuz, ist ein solches Symbol der Hinrichtung. Es erinnert an den Märtyrer Andreas, der an einem solchen Kreuz gestorben sein soll. Besonders ärgerlich wird das Wort vom Kreuz dann, wenn es von den Hörern Glauben erwartet. Wenn es für sich in Anspruch nimmt, allein den Weg zur Erlösung weisen zu können. Spätestens dann erfährt das Kreuz großen Widerspruch und dieser Widerspruch kommt von allen Seiten. Wer dem Wort vom Kreuz widerspricht und wer sich an diesem Wort freuen darf, zeigt uns Paulus nun in unseren Predigtworten. Er zeigt uns:

Das ärgerliche Wort vom Kreuz!

- I. Eine Zumutung für den Verstand!**
- II. Eine Zumutung für das fromme Bemühen!**
- III. Ein Segen für den Gläubigen!**

„Wer in Glaubensfragen den Verstand befragt, kriegt unchristliche Antworten.“ Dieser Ausspruch stammt von Wilhelm Busch, dem Zeichner und Dichter, der mit den Lausbubengeschichten von Max und Moritz bekannt wurde. Hat er recht mit dem, was er über den Verstand sagt? Viele widersprechen ihm darin deutlich. Gott hat uns doch den Verstand gegeben, also müssen wir ihn doch ganz besonders in den Fragen des Glaubens einsetzen! Wer so über seinen Verstand redet, der vergisst etwas Entscheidendes: Unser Verstand hat Grenzen. Den gesunden Menschenverstand gibt es nicht mehr. Unser Verstand ist verblendet von der Sünde und von der Gottlosigkeit einer gefallenen Welt. Der gesunde Menschenverstand ist zugrunde gegangen, als der Teufel den ersten Menschen einreden konnte: „An dem Tage, da ihr davon

esst, werden eure Augen aufgetan, und ihr werdet sein wie Gott und wissen, was gut und böse ist. Und die Frau sah, dass von dem Baum gut zu essen wäre und dass er eine Lust für die Augen wäre und verlockend, weil er klug machte. Und sie nahm von der Frucht und aß und gab ihrem Mann, der bei ihr war, auch davon und er aß.“ Damit war es vorbei mit dem schönen Leben im Paradies und auch mit der vollkommenen Gotteserkenntnis. Von Generation zu Generation wurde das Wissen um Gott geringer.

Nun können und sollen wir unseren Verstand zwar noch für die Dinge einsetzen, die das Leben in dieser Welt betreffen, aber wenn es um Gott selbst geht, um seinen Willen und um seine Taten, dann müssen wir einfach passen. Das ist und bleibt zu hoch für jeden Menschen. Es gibt Fragen, die wir nicht beantworten können: Warum tat Gott dies oder jenes? Warum lässt er das eine zu und verhindert das andere? Warum lässt er seinen Sohn sterben, um uns zu retten? All diese Fragen können wir mit unserem Verstand nicht beantworten. Die einzige Antwort, die es auf diese Fragen gibt, ist für den Verstand eine Zumutung. Paulus schreibt uns: *„Denn weil die Welt, umgeben von der Weisheit Gottes, Gott durch ihre Weisheit nicht erkannte, gefiel es Gott wohl, durch die Torheit der Predigt selig zu machen, die daran glauben.“* Ja, der Verstand kann uns nicht weiterhelfen. Allein der Glaube an das Wort vom Kreuz macht selig.

Das Wort vom Kreuz ist für den Verstand eine Zumutung, ein ärgerliches Wort. Doch worin liegt der Ärger in diesem Wort? Er liegt darin, dass es den Glauben an einen Gott fordert, der sich herablässt, der zwar für uns Menschen greifbar wird, allerdings nur in Gestalt eines hingerichteten Verbrechers. Was ist das für ein Gott, der den Tod seines Sohnes braucht, um uns Menschen vom Verderben zu erlösen? Je gelehrter ein Mensch zu sein meint, umso weniger will er mit Gott zu tun haben. Friedrich Schiller lässt in seiner Ode an die Freude singen: *„Brüder, überm Sternenzelt muss ein lieber Vater wohnen.“* Ja, über dem Sternenzelt darf auch den Gelehrten ein Gott wohnen. Dann ist er weit weg. Doch wenn dieser Gott zu nahe kommt, wenn er mit seiner Weisheit dem Verstand der Menschen widerspricht, dann wird er zum Ärgernis. Vor allem dann, wenn sich die Weisheit Gottes im Wort vom Kreuz offenbart.

Paulus zeigt uns aber auch, dass Gott selbst diesen Widerspruch haben will. Ganz bewusst stellt er die Torheit der Predigt vom Kreuz der Weisheit der Welt gegenüber. *„Denn es steht geschrieben: »Ich will zunichte machen die Weisheit der Weisen, und den Verstand der Verständigen will ich verwerfen.« Wo sind die Klugen? Wo sind die Schriftgelehrten? Wo sind die Weisen dieser Welt? Hat nicht Gott die Weisheit der Welt zur Torheit gemacht?“* Sogar Jesus dankte seinem Vater dafür, dass er seine Gnadenbotschaft den Weisen verborgen hat. Er betete: *„Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, weil du dies den Weisen und Klugen verborgen hast und hast es den Unmündigen offenbart.“* Das ist eine ernste Erkenntnis, denn sie zeigt uns das Gericht Gottes über diese hochmütige Welt. An die Römer schreibt Paulus über die Menschen: *„Da sie sich für Weise hielten, sind sie zu Narren geworden.“*

Das ärgerliche Wort vom Kreuz ist eine Zumutung für den Verstand! Weil auch wir mit einem Verstand ausgerüstet sind, sollten wir uns unser heutiges Predigtwort zu Herzen nehmen. Wir sind keineswegs einfältig, wenn es um die Dinge in dieser Welt geht. Wir haben eine hervorragende Allgemeinbildung, wie sie vor uns nur wenige Generationen besessen haben. Doch wenn wir auch klug in den Dingen sind, die dieses Leben betreffen, so sollten wir uns hüten, mit unserem Verstand Gottes Handeln zu hinterfragen. Es ist keine Schwäche, wenn Christen demütig bekennen, dass sie nicht wissen, warum Gott dies oder jenes getan hat. Es ist keine Schwäche, wenn wir uns vor Gedankenspielen hüten, ob Gott die Menschen nicht auch anders hätte retten können, als durch den schmachvollen Tod seines Sohnes an einem Kreuz. Ja, wir müssen uns nicht vor der Welt für unseren einfältigen Glauben schämen, denn im Glauben haben wir hinter dem Wort vom Kreuz die Weisheit Gottes erkannt. Und spätestens dann, wenn es um den Trost am Sterbebett, oder am Grab eines Menschen geht, werden auch die Weisen und Verständigen ganz still. Denn dann sind sie mit ihrer Weisheit am Ende. Dann müssen sie bekennen, dass sie keine Antworten haben und dass sie auch mit ihrem Verstand nichts gegen den Tod ausrichten können.

Das ärgerliche Wort vom Kreuz ist eine Zumutung für den Verstand! Denn er muss sich in Demut üben.

II. Eine Zumutung für das fromme Bemühen!

Den Griechen ist das Wort vom Kreuz eine Torheit! Den Juden ist es ein Ärgernis! Worin lag der Unterschied zwischen Juden und Griechen? Den Griechen war ihr Verstand heilig, den Juden ihre eigene Frömmigkeit. Dass Gott wunderbar, heilig und unantastbar ist, das hat ein Jude nie bestritten. Diesem Gott wollte er dienen und ihm gehorsam sein. Vor diesem Gott galt es durch ein gerechtes Leben zu bestehen. Und so mühten sich die frommen Juden mit allerhand Ordnungen und Bräuchen um ein Leben, mit dem sie vor ihrem Gott bestehen konnten. Dann aber kam der Messias und verkündete ihnen einen ganz anderen Weg zum Heil. Nicht der Verdienst durch Werke macht gerecht, sondern der Glaube an die Gnade Gottes, die in Jesus Christus erschienen ist.

Das Wort vom Kreuz ist eine Zumutung für das fromme Bemühen und das gilt bis heute. Selbst in unserer aufgeklärten Welt haben Religionen ein gewisses Ansehen. Es ist schon erstaunlich, welche Anziehungskraft fernöstliche Religionen auch in unserem Land haben. Ihren Symbolen Yin und Yan oder ihrer Botschaft, dass der Mensch in seinem Inneren nach Erlösung suchen muss, wird kaum widersprochen. Wer heute sagt, dass er Yoga für sich entdeckt hat, wird kaum mit dem Spott und Widerspruch rechnen müssen, den derjenige auszuhalten hat, der als treuer Christ sonntags in den Gottesdienst geht und sich offen zu seiner Kirche bekennt. Warum ist das so? Ganz gewiss hat das Fremde an sich schon eine Anziehungskraft, die das Gewöhnliche nicht haben kann. Aber es hängt auch mit der Botschaft zusammen. Es entspricht dem gültigen Menschenbild, dass der Mensch selbst etwas für sein Heil tun kann.

Doch das Wort vom Kreuz ist dem gängigen Menschenbild zuwider. Es stimmt eben nicht, dass der Mensch im Kern gut ist und dass er sich nur etwas bemühen muss. Davon gingen die Juden zur Zeit des Apostels aus und heute sind es die Humanisten aber auch die vielen Religionen, die es auf dieser Erde gibt. Selbst in der Kirche ist der Irrtum zu finden, dass der Mensch Kräfte besitzt, mit denen er sich vor Gott etwas verdienen könnte. All das wird durch das Wort vom Kreuz zunichte gemacht. „*Was aber nicht aus dem Glauben kommt, das ist Sünde.*“, schreibt der Apostel Paulus. Und weiter heißt es: „*Aber die Schrift hat alles eingeschlossen unter die Sünde, damit die Verheißung durch den Glauben an Jesus Christus gegeben würde denen, die glauben.*“ Es ist ja richtig, dass auch der Humanismus Menschen zu guten Taten antreiben kann. „*Edel sei der Mensch, hilfreich und gut!*“ Doch solche guten Taten sind oberflächlich. Sie sind kein Zeichen dafür, dass das Herz eines Menschen frei ist von aller Selbstsucht, von Begierden, Hass, Neid oder Geiz. Wenn das Werk auch vor Menschen bestehen kann, so doch nicht vor Gott. Im Blick auf die Ewigkeit gilt allein die Predigt vom Kreuz. Das Wort vom Kreuz entlarvt alle Selbstgerechtigkeit. Vor diesem Wort kann nichts bestehen, was sich neben oder gar über das Kreuz stellen will. Unser Platz ist unter dem Kreuz! In aller Demut müssen wir bekennen, dass wir nichts haben, womit wir uns vor Gottes Augen rühmen könnten. Im Gegenteil: Die Schmach des Kreuzes, all das Elend, in dem Jesus gestorben ist, zeigen uns nur, was wir selbst verdient haben und wie weit wir es mit unserer Gerechtigkeit bringen können. All das, was wir in dieser Passionszeit aus dem Leben und Sterben Jesu betrachten, wäre ja nicht nötig gewesen, wenn wir selbst die Kraft besäßen, ein gerechtes und heiliges Leben zu führen. Weil wir diese Kraft aber nicht besitzen, darum sandte Gott seinen Sohn und ließ ihn für unsere Sünden sterben.

Frommes Bemühen ist auch lutherischen Christen nicht fremd. „*Was tue ich nicht alles für Gemeinde und Kirche!*“ „*Meine Lieblingssünde habe ich überwunden!*“ Das alles ist ja nicht falsch. Wir sollen uns für unsere Gemeinde einsetzen, Mission treiben und Nächstenliebe üben. Der Kampf gegen die Sünde ist einem Christen jeden Tag auferlegt. Aber sind das die Dinge, die uns in den Himmel bringen können? Nein! Allein aus Gnade werden wir selig, weil Christus für uns am Kreuz gestorben ist. Mit Paulus wollen wir bekennen: „*Wenn ich mich denn rühmen soll, will ich mich meiner Schwachheit rühmen.*“

Das ärgerliche Wort vom Kreuz! Es ist eine Zumutung für den Verstand und eine Zumutung für das fromme Bemühen! Doch dieses Wort ist nicht allen ein ärgerliches Wort.

III. Ein Segen für den Gläubigen!

Worin liegt der Segen? Er liegt in all dem, worin die Weisheit der Weisen und das Bemühen der Frommen ein Ärgernis sehen. Gott ist nicht fern von uns! Er wohnt nicht nur hinter dem Sternenzelt, sondern ist mitten unter uns. „*Ich bin bei euch alle Tage*“, sagt Christus der Gekreuzigte und Auferstandene zu uns. Daran dürfen wir uns trösten und unseren Glauben stärken. Dass Jesus am Kreuz gestorben ist, ist kein Unfall gewesen, sondern die Erfüllung dessen, was der Vater von Ewigkeit her ge-

plant hat. Es ist ein Trost, wenn uns Paulus versichert: „*Die Torheit Gottes ist weiser, als die Menschen sind!*“ Dass wir das erkennen können, hat uns der Herr selbst geschenkt, als er uns zum Glauben berufen hat. Damit haben wir nun die Gewissheit im Blick auf unsere ewige Zukunft, die aller menschlichen Weisheit, Wissenschaft und Philosophie fehlt. Halten wir nur stur am Wort vom Kreuz fest! Lassen wir uns nicht einreden, dieses Wort wäre ein Märchen aus vergangenen Tagen! Es ist heute ebenso Wahrheit wie damals zur Zeit des Apostels.

Doch das Wort vom Kreuz birgt noch mehr Segen in sich. Paulus sagt: „*Die Schwachheit Gottes ist stärker als die Menschen sind.*“ Die Schwachheit Gottes, das ist Jesus Christus, der Sohn Gottes am Kreuz. Dort hängt er, hilflos, ausgeliefert, verlästert und verspottet. Und das um unserwillen, an unserer Stelle. Das Kreuz zeigt uns, wie sehr Gott die Sünder liebt. Dort am Kreuz sind all unsere Schulden getilgt worden. Wir müssen also nicht stark sein und uns durch frommes Bemühen den Himmel erkaufen. Wenn wir uns heute mühen, ein Leben im Glauben und in der Nachfolge Jesu zu führen, dann tun wir das als freie Kinder Gottes, deren Stärke Jesus Christus ist. „*Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig!*“ Was für ein Segen ist es doch, dass wir uns die Ewigkeit nicht erkaufen noch verdienen müssen!

Das Wort vom Kreuz ist uns ein Segen! Darum lasst uns dieses Wort heilig halten, gerne hören und lernen! Der Segen, der im Wort Gottes liegt, wird umso deutlicher sichtbar, je mehr wir uns mit diesem Wort befassen und es auch in unserem Alltag beherzigen. Das Zeichen des Kreuzes soll nicht nur ein schöner Schmuck sein, sondern will uns immer wieder an das Wort vom Kreuz erinnern. Dieses Wort ist vielen ein ärgerliches Wort! Eine Zumutung für den Verstand und für das fromme Bemühen. Den Gläubigen aber ist es ein Segen. Amen.

1. Herr Je - sus Christ, dein teu - res Blut ist mei -
ner See - le höch - stes Gut, das stärkt, das labt, das
macht al - lein mein Herz von al - len Sün - den rein.

2. Dein Blut, mein Schmuck, mein Ehrenkleid, / dein Unschuld und Gerechtigkeit / macht, dass ich kann vor Gott bestehn / und zu der Himmelsfreud eingehn.

3. O Jesus Christus, Gottes Sohn, / mein Trost, mein Heil, mein Gnadenthron¹, / dein teures Blut, dein Lebenssaft / gibt mir stets neue Lebenskraft. ¹ Röm 3,25

4. Herr Jesus, in der letzten Not, / wenn mich schreckt Teufel, Höll und Tod, / so lass ja dies mein Labsal sein: / Dein Blut macht mich von Sünden rein.

T: Johann Olearius 1671 • M: Johann Eccard 1597, Bartholomäus Gesius